



Foto: Medienhaus Homberg

Lesen Sie in dieser Ausgabe

- Mein Lieblingsort: Dörnberg-Tempel
- Informationen zur Briefwahl
- Wochenmarkt geöffnet
- Burgberggemeinde erhielt Spenden
- Beschlüsse des Landes zu Corona-Maßnahmen
- Öffnungsschritte der Homberger Kitas
- Die Welt im Fieber (Teil 4)
- Rotkäppchenland: Skulpturen und Denkmäler

Mein Lieblingsort:

Hombergs Aufstand gegen den König wurde im Dörnberg-Tempel geplant



Das, was wir heute als „Tempel“ bezeichnen, ist in Wirklichkeit ein Wehrturm der mittelalterlichen, westlichen Wehranlage, die sich wie ein Ring um die ganze Altstadt zieht. Integriert in die Stadtmauer, sorgte er früher für eine gute Sicht, um mögliche Angreifer rechtzeitig zu erkennen. Jahrhunderte später, im Jahr 1809 diente er dann als Versammlungsort der Verschwörung, um einen besonders wagemutigen Angriff zu planen.

Der Aufstand gegen den König

Das 18. Jahrhundert war eine Epoche der Kriege, die viele Opfer forderte. 1806 wurde Hessen von den französischen Truppen Napoleons besetzt und

anschließend Teil des neugegründeten Königreichs Westphalen.

Zum König dieses neuen Königreichs ernannte Napoleon seinen jüngeren Bruder Jérôme. Er stattete das neue Beamtentum mit Privilegien aus und vernachlässigte den hessischen Adel, zu dem auch Freiherr Wilhelm von Dörnberg zählte. Dieser sammelte den Adel und die Bauernschaft hinter sich und stellte sich gegen König Jérôme. Der Dörnberg-Aufstand am 22. April 1809 in Homberg richtete sich damit auch gegen das napoleonische Königreich Westphalen. Ziel war es, die als französische Fremdherrschaft

empfundene Regierung von Jérôme Bonaparte zu stürzen. Freiherr von Dörnberg führte bei diesem Aufstand eine als Landsturm bezeichnete Schar von etwa 1.000 nur leicht bewaffneten Bauern und den Adel an. Als Hauptquartier der Verschwörung wurde das Damenstift in Homberg und als konspirativer Treffpunkt das sogenannte Dörnbergtempelchen an der Stadtmauer gewählt.

Die im Damenstift lebenden adeligen Damen, u. a. die Äbtissin Marianne vom und zum Stein, die Schwester des preußischen Reformers Freiherr vom und zum Stein, waren ebenfalls antifranzösisch eingestellt. In der Nacht zog die tausend Mann starke Truppe in Richtung der Residenzstadt Kassel, wurde jedoch bei der Knallhütte etwa 10 Kilometer vor Kassel von einer Einheit der westphälischen Artillerie unter Beschuss genommen. Freiherr von Dörnberg überlebte und floh. Der Aufstand war gescheitert.

Ort der Liebe und Kultur

Im Hinblick auf die heutige Nutzung, kann man sagen, dass das romantische „Dörnbergtempelchen“ sich erheblich „verbessert“ hat. Es dient heute dazu, sich das Jawort zu geben und sich ewige Liebe und Treue zu schwören. Insofern auch wieder eine „Ver-Schwörung“, jedoch im positiven Sinn, von zwei Personen.

Das Tempelchen ist Trauzimmer des Homberger Standesamtes und kann für Hochzeiten gebucht werden. Ein guter Ort, um die eigene spannende Lebensgeschichte zusammen mit dem Partner zu schreiben und ein neues Kapitel im Buch Ihres gemeinsamen Lebens aufzuschlagen.

Infos und Buchung: Standesamt Homberg (Efze), Telefon: (0 56 81) 994-150.

Auf dem Areal finden in den warmen Jahreszeiten auch kulturelle Veranstaltungen statt, denn das Dörnbergtempelchen ist von einer malerisch schönen Gartenanlage umgeben und somit einer der ganz speziellen Homberger Orte mit einer romantischen, ja märchenhaften Ausstrahlung.

Uwe Dittmer

Links: Freiherr Wilhelm Kaspar Ferdinand von Dörnberg, nach einer Radierung von Ludwig Emil Grimm.

Bearb. Medienhaus Homberg



Kommunalwahl



Informationen zur Briefwahl

Wie beantrage ich Briefwahl?

Mit den Informationen auf Ihrer Wahlbenachrichtigung (diese geht Ihnen innerhalb der ersten Februarhälfte zu) können Sie den Antrag einfach über unser Onlineportal stellen.

Link:

<https://ws.homberg-efze.eu>

oder

Senden Sie uns den ausgefüllten Antrag auf der Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung (diese geht Ihnen innerhalb der ersten Februarhälfte zu) ausgefüllt zurück.

oder

Kommen Sie mit Ihrer Wahlbenachrichtigung (diese geht Ihnen innerhalb der ersten Februarhälfte zu) und Ihrem Personalausweis in unserem Briefwahlbüro im Haus der Geschichte, Zugang Obertorstraße 1, vorbei.

Die Öffnungszeiten des Briefwahlbüros sind:

Montag und Dienstag

08.00 – 12.00 Uhr sowie
14.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch

08.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag

08.00 – 12.00 Uhr sowie
14.00 – 18.00 Uhr

Freitag

08.00 – 12.00 Uhr

Termine:



Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat ist Wochenmarkt!

Ganz gewohnt von 16.00 bis 19.00 Uhr haben die Marktbesucher ihre Stände, Buden und Wagen auf dem Marktplatz in Homberg (Efze) aufgebaut.

Bis zum 15. April 2021 bleibt es jetzt dabei, danach geht es wie gewohnt weiter.

Kultur

Spendenaufruf der Burgberggemeinde Homberg – ein voller Erfolg

Der Aufruf an die Freunde der Hohenburg, sich an den Kosten für eine Video-Überwachungsanlage auf der Hohenburg zu beteiligen, hatte eine riesige, nicht erwartete Resonanz.

Um den sinnlosen Zerstörungen auf der Burg ein Ende zu setzen, hatte der Vorstand der Burgberggemeinde beschlossen, das Brunnenhaus und den Zugang ins Burginnere mit Kameras zu überwachen. In letzter Zeit hatten sich die Sachbeschädigungen und die Einbrüche derart gehäuft, dass zwingend Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden müssen. Die Burg galt im Mittelalter als uneinnehmbar, seit 1.000 Jahren krönt sie die Bergkuppe. Sie wird zwar auch diese sinnlosen Übergriffe überstehen, es gilt aber, die Ruine als Homberger Wahrzeichen in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten und zu pflegen. Mit einer Überwachungsanlage soll den Straftätern jetzt Einhalt geboten werden. Die

Kosten werden sich auf etwa 6.000 Euro belaufen. Der Vorstand hatte zu Spenden aufgerufen. Viele Bürger aus Nah und Fern folgten dem Aufruf. Auf dem Konto des Vereins ist inzwischen genau diese Summe eingegangen. Darunter befinden sich zahlreiche Spenden von 20 bis 500 Euro, eine Einzelspende von 1.000 Euro sowie ein Zuschuss der Kreissparkasse Schwalm-Eder in Höhe von 2.500 Euro. Da-

mit sind die Gesamtausgaben gedeckt.

Die Burgberggemeinde wertet den erfreulichen Spendeneingang als Zeichen einer engen Verbundenheit der Homberger mit ihrer Burg und sieht sich veranlasst, das bisherige Engagement beizubehalten und nicht vor hirnlosen Zerstörungen zu kapitulieren. Bei den großzügigen Spendern wird sich der Vorstand bedanken.

Alfred Uloth



(V.l.n.r.) Michael von Bredow, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Schwalm-Eder, Landrat Winfried Becker, Bürgermeister Dr. Nico Ritz und Alfred Uloth vom Verein Burgberggemeinde freuen sich über die vielen Spenden und insbesondere über die hohe Spende der Kreissparkasse Schwalm-Eder. Foto: pö

Corona-Schutzmaßnahmen

Kabinetts-Beschlüsse der Landesregierung

Ministerpräsident Volker Bouffier, Sozialminister Kai Klose und Kultusminister Alexander Lorz haben sich zu den Kabinetts-Beschlüssen im Anschluss an die Bund-Länder-Beratungen geäußert. Die Hessische Landesregierung hat heute (11. 2. 2021 – Anm. der Red.) in einer Kabinettsitzung über die Ergebnisse der gestrigen Bund-Länder-Konferenz beraten und entsprechende Beschlüsse gefasst. „Die bisherigen Anstrengungen haben sich gelohnt, die Infektionszahlen sind deutlich gesunken. Diesen Erfolg dürfen wir aber nicht gefährden und deswegen haben sich Bund und Länder darüber verständigt, die allermeisten Regelungen bis zum 7. März zu verlängern“, sagte Ministerpräsident Volker Bouffier im Anschluss an die Kabinettsitzung. „Ich freue mich, dass wir für Schulen und Kitas eine Öffnungsperspektive haben: Ab dem 22. Februar werden die Klassen 1 bis 6 im Wechselunterricht beschult. Die Kindertagesbetreuung wird zeitlich wieder im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen für alle Kinder geöffnet – allerdings mit eingeschränkten Betreuungszeiten. Damit halten wir Wort: In Hessen werden wir im ersten Öffnungsschritt mit den Schulen und Kitas beginnen, weil wir Kinder in der Bildung nicht abhängen dürfen“, so der Ministerpräsident.

Er betonte zudem, dass aufgrund der Virusmutationen weiterhin große Vorsicht geboten sei und Hygiene- und Abstandsregeln dringend beachtet werden müssten. „Daher sind wir mit dem Bund übereingekommen, die im Bundesinfektionsschutzgesetz genannte Inzidenz von 35 als weiteren Zielpunkt für die Lockerung von Schutzmaßnahmen anzupeilen. Mindestens müssen wir aber deutlich unter 50 kommen. Nur so können wir die Nachverfolgung von Kontaktpersonen sicherstellen und Infektionsketten durchbrechen.“ Bouffier betonte, dass die Impfungen weiterhin ein wichtiger Baustein bei der Bewältigung der Pandemie seien. „Hessen geht diesen Weg konsequent weiter. Was wir an Impfstoff bekommen, verimpfen wir. Stand gestern Abend haben wir bereits 175.219 Erstimpfungen und 71.954 Zweitimpfungen durchgeführt. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen liegt die Quote



bei über 72 Prozent. Es geht voran“, betonte Bouffier.

Schulen und Kitas:

„Uns war es von Beginn an wichtig, dass Schulen, Kitas und die Kindertagespflege bei ihren Öffnungsschritten abgestimmt vorgehen und im Gleichklang laufen“, sagten Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz und Sozialminister Kai Klose zu den anstehenden Öffnungen. „Natürlich steht auch das unter dem Vorbehalt, dass sich der positive Trend bei den Inzidenzen nicht umkehrt. Wir müssen die Infektionslage immer im Blick behalten.“

In den Schulen gilt ab dem 22. 2.:

Klassen 1 – 6: Wechselunterricht (plus Notbetreuung)

ab Klasse 7: Distanzunterricht

Abschlussklassen (inkl. Q2): Präsenzunterricht

Präsenzunterricht für Abiturientinnen und Abiturienten geplant

„Ich bin sehr froh, dass die Bundeskanzlerin und die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder den von uns und der Kultusministerkonferenz erarbeiteten Empfehlungen folgen, die Jahrgangsstufen 1 bis 6 noch in diesem Monat wieder in den Wechselunterricht zu schicken. Das ist eine spürbare Entlastung für die Familien und die Betreuungssituation zuhau-

se“, so der Kultusminister. Das Angebot der Notbetreuung, das ein notwendiger Bestandteil des Wechselunterrichts für die Kinder sei, die nicht zu Hause betreut werden können, halte das Land für allein Erziehende Eltern und Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, aufrecht“, so der Minister weiter.

„Eine gute Nachricht habe ich zudem für alle Schülerinnen und Schüler in der Q2. Mit Blick auf die bereits laufende Vorbereitung für die Abiturprüfungen im kommenden Jahr findet, analog zu den Abschlussklassen, ab dem 22. Februar auch für diese Schülerinnen und Schüler wieder Präsenzunterricht statt. „Alle Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 muss ich leider noch um etwas Geduld bitten. Falls der Trend zur Reduzierung der wöchentlichen Inzidenzwerte anhält, planen wir, auch sie so bald wie möglich wieder in die Schulen zurückzuholen“, so Lorz. Neu ist: Auch in den Grundschulen besteht ab dem 22.2. eine Maskenpflicht.

„Den Appell, Kinder möglichst zu Hause zu betreuen, beenden wir mit Wirkung vom 22. Februar. Es ist wichtig und notwendig, dass alle Kinder wieder Zugang zur Kindertagesbetreuung haben. Gerade die Kleinsten, die in den letzten Wochen zu Hause betreut wurden, brauchen dringend die Rückkehr zu einem Betreuungsangebot. Für die Eltern ist das Signal: Öffnung und Lockerung so sorgsam wie möglich. Dazu gehört auch, dass die Betreuungsangebote zeitlich meist eingeschränkt sein werden“, so Gesundheits- und Sozialminister Kai Klose, „denn die Empfehlung, in konstanten Gruppen zu betreuen, bleibt weiter bestehen.“

Corona-Schutzmaßnahmen

Mehr Tests für Erzieherinnen und Erzieher sowie das Schulpersonal:

Mit dem Öffnungsschritt für Schulen und Kitas wird auch das Testangebot für das Schulpersonal sowie die Erzieherinnen und Erzieher weiter erhöht. Das seit Herbst bestehende Angebot der kostenlosen Testung alle zwei Wochen wird auf einen kostenlosen Test pro Woche verdoppelt. Die Tests bleiben freiwillig und können in Arztpraxen durchgeführt werden. Kontaktbeschränkungen:

Die bestehenden Kontaktbeschränkungen bleiben grundsätzlich bestehen. Es gilt weiterhin: Ein Haushalt plus eine weitere Person. Parallel zu den erweiterten Kita- und Schulöffnungen zählen dann auch in Hessen – ähnlich wie in vielen anderen Bundesländern – Kinder unter 14 Jahren dabei nicht mit.

Wirtschaft:

Im Einzelhandel müssen die Länder einheitliche Regelungen treffen, um einen Tagestourismus zwischen benachbarten Ländern zu verhindern. „Die Verlängerung des Lockdowns – mit Ausnahme der Friseur – ist notwendig und zugleich ein herber Schlag für unsere Wirtschaft. Die Situation in der Gastronomie, im Handel, in der Veranstaltungs- und Messebranche und Freizeitwirtschaft sowie in Kunst und Kultur ist sehr ernst. Umso wichtiger ist, dass die Auszahlung der Hilfen weiter vorangeht und nun endlich die Anträge auf Überbrückungshilfe III gestellt werden können“, sagte Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir. „Es hat viel zu lang gedauert, bis es für die Länder möglich war, die Anträge auf November- und Dezemberhilfe zu bearbeiten und nach den Abschlüssen die regulären Zahlungen anzustoßen. Inzwischen sind in Hessen mehr als Dreiviertel der Anträge auf Novemberhilfe und knapp ein Drittel der Anträge auf Dezemberhilfe abschließend bearbeitet und das Geld komplett überwiesen.“ Insgesamt sind bereits 390 Millionen Euro an November- und Dezemberhilfe an hessische Betriebe geflossen, 235 Millionen Euro allein an die Gastronomie. Die ersten Abschlagszahlungen der seit gestern beantragbaren Überbrückungshilfe III wolle der Bund schon Anfang kommender Woche anstoßen.

Virusmutation in Hessen:

„Es ist uns gelungen, durch die gemeinsame Kraftanstrengung der letzten Wochen die 7-Tages-Inzidenz erfolgreich und deutlich zu senken“, so Klose. Am 11. Januar lag die 7-Tages-Inzidenz bei 162,5. Heute, am 11. Februar liegt sie bei 65,8. Parallel geht die Zahl der Personen, die aufgrund der Infektion im Krankenhaus behandelt werden müssen, leicht zurück. Am 12.01. ist erstmals bei einer Person aus Hessen die mutierte Variante B.1.1.7 (Großbritannien-Variante) des Corona-Virus nachgewiesen worden. Wenige Tage später folgten Nachweise der Brasilien- und Südafrika-Variante. Seitdem haben sich diese Varianten stark in Hessen verbreitet. Gesichert ist, dass zumindest die Großbritannien-Variante deutlich infektiöser ist als die bisherige Form. Das bedeutet, sie verbreitet sich schneller und leichter.

„Diese Entwicklung müssen wir sehr aufmerksam beobachten. Aus Ländern wie Großbritannien und Portugal wissen wir, welche Auswirkungen diese Verbreitung haben kann. Vor diesem Hintergrund ist die Anpassung der nächsten Zielmarke für die 7-Tages-Inzidenz auf 35 zu sehen. Es ist wichtig, dass wir den erzielten Erfolg bei der Absenkung der Inzidenzen nicht verspielen“, so der Ministerpräsident.

Öffnungs- und Perspektivplan

„Hessen wird weiter an Planungsperspektiven für eine sichere und gerechte Öffnungsstrategie arbeiten. Dazu werden wir die Ergebnisse der gestrigen Beratungen in unsere Planungen einbeziehen und dem Bund einen Vorschlag für ein abgestimmtes Vorgehen machen“, so der Ministerpräsident. Ziel sei es, bei den nächsten Beratungen von Bund und Ländern am 3. März über eine solche Öffnungsstrategie zu beraten.

Von grundlegender Bedeutung sei, dass alle weiterhin jedes Stück Freiheit mit mehr Sorgsamkeit bei der Beachtung der AHA+L Regeln begleiteten. „Wir alle haben das Virus im wahrsten Sinne des Wortes in der Hand. Daher beachten Sie bitte diese einfachen und wirksamen Regeln“, appellierte Kai Klose.

(Hess. StK, Pressestelle, 11.02.2021, Foto: Tobias Koch/ Staatskanzlei)

Leben

Weitere Öffnungsschritte für unsere Kitas

Die Hessische Landesregierung hat am 12. 2. über die letzten Ergebnisse der Bund-Länder-Konferenz beraten und entsprechende Beschlüsse gefasst. So bleiben die allermeisten Regelungen bis zum 7. März bestehen.

Ab Montag, den 22. Februar sollen wieder grundsätzlich alle Kinder in Hessen Zugang zu den Angeboten der Kindertagesbetreuung haben. Die bis dahin geltende Regelung nur in Fällen dringender Betreuungsnotwendigkeiten die Kitas in Anspruch zu nehmen, entfällt und bedeutet nun die Rückkehr zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen.

Insbesondere aufgrund der Virusmutationen ist weiterhin große Vorsicht geboten und Hygiene- und Abstandsregeln müssen dringend beachtet werden.

Alle Homberger Einrichtungen haben ihr individuell angepasstes Hygienekonzept und sind gut aufgestellt.

Mögliche Einschränkungen im Betrieb können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Dies gilt vor allem, wenn es zu personellen Engpässen kommen sollte.

Denn natürlich stehen auch die neuen Regelungen unter dem Vorbehalt, dass sich der positive Trend bei den Inzidenzen nicht umkehrt.

Die Hessische Landesregierung bedankt sich ausdrücklich bei den Eltern und den Fachkräften in den Einrichtungen für deren Mitwirkung, Geduld und den besonderen Einsatz in den vergangenen Wochen.

(kh)

„1918 – Die Welt im Fieber“

Die Spanische Grippe in unserer Region – von Martin Theiß – Teil 4

In Briefen an die Front oder von der Front an die Heimat lassen sich darüber hinaus auch einige Informationen über das Wüten der Spanischen Grippe finden. So berichten Pfarrer, die an ihre Gemeindeglieder an der Front schreiben, ab und zu von Fällen dieser Art, aber eher vorsichtig, wohl, um keine Beunruhigung bei den Soldaten aufkommen zu lassen. So erwähnt z. B. der Pfarrer aus Verna im Juli 1918, er habe „gehört, dass in den Städten und Lazaretten die Spanische Grippe umgehe, von der wir hier noch nichts gemerkt haben“¹ (Das kann nicht wirklich stimmen! M. T.). Der Pfarrer aus Waßmuthshausen berichtet von einem Musketier, der mit der Spanischen Grippe im Lazarett liegt, und mehrere Pfarrer erzählen von traurigen Todesfällen von Kindern oder jungen Menschen, die eindeutig an der Pandemie gestorben sein müssen. Aber oft wird dieser Grund verschwiegen. Auch im Homberger Soldatenbrief² lassen sich immer wieder vereinzelte Nachrichten über Erkrankungen oder Todesfälle finden, aber an erster Stelle stehen verständlicherweise die Kriegereignisse. So schreibt ein Kanonier, er liege in Mazedonien mit Malaria im Lazarett (sehr wahrscheinlich mit der Spanischen Grippe), und im Juli 1918 schildert eine Krankenschwester in einem weiteren Brief die letzten qualvollen Stunden eines an der Grippe Erkrankten. Im August 1918 schreibt ein anderer Soldat: „Seit den letzten 14 Tagen herrschte in unserer Gegend (Montdidier, Frankreich) das spanische Fieber, das epidemisch auftritt, von dem ich aber, Gott sei Dank, verschont geblieben bin“³. In einigen weiteren Briefen werden wieder Fälle von Grippe erwähnt; alles aufzuzählen, würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

Auch nach Kriegsende hört die Grippe nicht auf, aber die Zeitung berichtet nichts mehr davon. Auch hier deuten die Todesanzeigen auf ein – aber diesmal abgeschwächtes – Auftreten der Krankheit hin. So stößt man im Zeitraum Januar bis Juni 1919, wo in Deutschland die dritte Welle grassiert, im Homberger Kreisblatt auf ins-

gesamt gut 20 Anzeigen, die auf die Grippe als Ursache schließen lassen. Die Nachkriegsbedingungen erleichtern die Verbreitung des Virus: Einerseits machen Mangelerkrankung und Not die Menschen anfälliger, andererseits erleichtern häufige und massenhafte Treffen die Ansteckungsmöglichkeit, sei es bei den ständig stattfindenden politischen Veranstaltungen, Wahlkundgebungen, oder auch anlässlich der Tanz-, Kino- und Vergnügungsabende, die jetzt endlich wieder stattfinden dürfen. Und kein Gedanke daran, so etwas zu verbieten! Aber auch hier ist die Sache noch nicht vorbei, erst im Herbst 1919 lassen



die Todesanzeigen auf ein Ende der Epidemie schließen.³

Trotz aller eher spärlichen Informationen aus Zeitung, Chroniken, Mitteilungen von an die Front und hinaus kann man sich dann doch ein ganz gutes Bild vom Wüten der Spanischen Grippe in unserer Region machen.

Aber und sicher gibt es einige Lehren, die man aus der Pandemie von 1918/19 auch heute noch ziehen kann. Es steht mir natürlich nicht zu, hier Forderungen aufzustellen. Aber es kann nach wie vor nicht schaden, die Regeln, die damals – wenn auch nur in Ansätzen – aufgestellt wurden, auch heute zu beachten. Die A-H-A-Regeln (Abstand – Hygiene – Alltagsmaske) zählen sicherlich dazu. Heute sind auch Maßnahmen wie „Lockdown“ in bestimmten Varianten



einfacher durchzusetzen als damals unter Kriegsbedingungen. Aber in der heutigen globalisierten Zeit verbreitet sich ein solches Virus erheblich schneller als damals. Die Sterblichkeitsrate damals lag bei ca. 3% der Weltbevölkerung, heute bei vielleicht 1%, und das würde heute weltweit 25 Mio., in Deutschland gut 800.000 Tote bedeuten! Und das gilt es zu vermeiden! Hier helfen uns Fortschritte der Medizin, Erkenntnisse der Virologie, ein – zum Glück immer noch – effizientes Gesundheitssystem, Offenheit in der Diskussion, und ein kluges Management, aber letztlich müssen wir alle dazu beitragen.



1 Heimatgrüße aus dem Homberger Kreis, Febr. 1915–Okt. 1918, hrsg. von Metropolitan Schenkheld, Homberger Heimatkundliches Archiv (Alle Pfarrer des Kirchenkreises Homberg waren verpflichtet, regelmäßig an die Frontsoldaten aus ihrem Kirchspiel zu schreiben, Neuigkeiten zu übermitteln, Trost und Mut u.v. allem Vaterlandsliebe zuzusprechen)

2 Homberger Soldatenbrief, Mai 1917 bis Nov. 1918, hrsg. Metropolitan Schenkheld, Homberger Heimatkundliches Archiv (Hier sammelt die Kirchenleitung Homberg Soldatenbriefe an die Heimat, fasst sie zusammen und leitet wichtige Informationen und Neuigkeiten an die Frontsoldaten weiter)

3 Homberger Kreisblatt 1919

Kultur im Rotkäppchenland

Skulpturen und Denkmäler

Oberaula

Basalt-Stele am Osterteich



In der Nähe vom Osterteich steht eine große, kunstvoll gestaltete Basaltsäule mit zwei Abbildungen, zum einen mit einer Eule, dem Wappentier Oberaulas, und zum anderen mit einer Schwärmer Frau, die die Zugehörigkeit Oberaulas zum Rotkäppchenland in der GrimmHeimat NordHessen zeigt. Der Basaltstein wurde 2016 von dem Künstler Kurt Makowski aus Neukirchen im Auftrag des Verkehrs- und Gewerbevereins Oberaula e.V. gestaltet.

Am zentralen Punkt des ehemaligen Brecherbetriebes der Casseler-Basalt-Industrie, Werk Oberaula, fand die Basaltsäule einen schönen Platz. Von hier aus wurden die Produkte zur Lagerhaltung in den Vorratsbunker gebracht, zum Transport mit der Kleinbahn zum Bahnhof Oberaula zusammengestellt oder an der Rampe in Lastkraftwagen verladen. Beginnend vom Anfang des 20. Jahrhunderts wurde über 90 Jahre in Oberaula Basalt abgebaut. Mit einer Höhe von 2,50 Meter hat die Basaltsäule für den Steinbruch am Nöll eine außergewöhnliche Größe, sodass ihr wohl deshalb der Weg in das mächtige Mahlwerk des Brechers erspart blieb.

Foto: Gemeinde Oberaula

Kunstwerke im Gartenpark vom Parkhotel zum Stern



Zahlreiche **Steinskulpturen** von Kurt Makowski aus Neukirchen schmücken seit der INIS-Schulkonferenz 2000 den weitläufigen Park vom Parkhotel zum Stern in Oberaula (Bilder oben).



Die Rettung einer Douglasie wurde 2014 zur farbenfrohen Skulptur „Der Perlenbaum“ von Stefan Kaiser aus Hauptschwenda.



In luftiger Höhe über dem Teich schweben die drei „Glücksboten“ und der Springer „Mut zum Risiko“, die Roland Lindner aus Kretzschau in Sachsen-Anhalt 2018 aus Bronze, Edelstahl und Stein schuf.



Die **Balance** von Kristina Fiand aus Großbropperhausen steht seit 2018 vor dem Landhaus im Gartenpark.



Seit dem Frühjahr 2020 schmückt eine **Herzskulptur** von Metallbau Rosel Hofmann aus Ibra den Gartenpark vom Parkhotel zum Stern.

(Fotos: Parkhotel zum Stern)